Gleiche Gewichte Heu sind auf Achalm nahrhafter als in Weil.

Die Wiesen auf dem Berge werden gewöhnlich jedes Jahr gedüngt oder gepfercht; die abgeforderte Thalwiese zunächst bei der Stadt Reutlingen erhält je ums zweite Jahr eine Düngung. Die übrige Pflege der Wiesen beschränkt sich auf Offenhaltung der Gräben und unterirdische Ablaufgerinne.

Was die ständige Waide betrifft, so sind die Maßregeln zu ihrer bessern Nutzbarmachung schon in LXXII. erwähnt. Zu diesen Maßregeln kommt Sorge für Zerstörung von hartstenglichten und anderen Pflanzen, welche die Schafe nicht genießen, wie Wolfsmilch u. s. w.

Dies wird entweder durch öfteres Abmähen der Pflanzen oder dadurch erreicht, daß ein damit überfüllter Platz umgebrochen, ein bis zwei Jahre der landwirthschaftlichen Benutzung unterworfen, gedüngt und dann durch die Ausfaat von Samen geeigneter Waidepflanzen wieder zur Waide niedergelegt wird.

Eine Belästigung der Wiesenultur, die auf den Gestütsböfen Weil, Scharnhäusen und Kleinhohenheim viel zu thun macht, die Verunebnung der Oberfläche durch Maulwürfe, kommt auf dem theils zu schweren theils zu steinigten Boden der Achalm nicht vor.

LXXVI. Obstbau.

Auf dem ganzen Umkreise des Berges mit Ausnahme des östlichen Abhanges und bis auf mehr als $\frac{2}{3}$ seiner Höhe hinauf sind Lage und Boden dem Obstbau sehr günstig und es wurde ihm von Anbeginn an große Sorgfalt zugewendet.

Die Zahl der Obstbäume beträgt, neben einigen Steinobstsorten:

Apfel- und Birnbäume ungefähr zu gleichen Theilen	1600	Stämme.
Nußbäume als Allee an der Straße	140	„
Zwetschgenbäume	120	„

Unter den 1600 Apfel- und Birnbäumen befinden sich 300 jüngere noch nicht tragbare Stämme. Die übrigen 1300 Stämme haben folgende Gelderlöse eingebracht:

im Jahre		
1855	2018	fl. 57 fr.
1856	128	„ 15 „
1857	1900	„ 58 „
1858	260	„ 18 „
1859	823	„ — „
1860	1649	„ 31 „
sonach durchschnittlich in Einem Jahre	1130	„ 10 fr.

Der jährliche Ertrag von einem Baume stellt sich im Durchschnitt auf 43 Kreuzer.

Der vorherrschende Bestand ist Mostobst, doch finden sich mehrere gute Sorten Tafelobst vor.

Im Gegensatze zu dem Gebrauche auf den Gestütsböfen, wo das Obst auf den Bäumen stehend zur Versteigerung kommt, findet hier, der Gewohnheit der Gegend gemäß, die Einrichtung statt, daß das Obst auf Kosten der Verwaltung abgenommen, zusammengetragen und vom Haufen weg verkauft wird. Sein Absatz geschieht vorzugsweise auf die höher gelegenen Theile der Schwäbischen Alb.

Die Pflege der Bäume geschieht in der auf Seite 95 angegebenen Weise.

LXXVII. Wildholzpflanzung.

Sie findet vorzugsweise an zwei Stellen statt: auf dem obersten steilsten Theile des Berges, an denen Obstbäume nicht mehr gedeihen würden und in einer steilen Schlucht, welche die mehr erwähnte Waide an der nordöstlichen Ecke umschließt. Zweck ist hier der Nutzen; dort mehr die Rücksicht auf die landschaftliche Verschönerung. In der Schlucht steht ein gemischter Bestand von Buchen, Eichen, Saalweiden. Auf dem Berggipfel gedeihen Eichen am besten. Auf der Waide an der Ostseite des Berges finden sich einige Baumgruppen von wilden Kastanien und Eichen, um den Schafen Schatten oder Schutz gegen plötzliche Regengüsse zu gewähren.